



Selbstorganisation im Überlebensmodus: Eine qualitative Analyse fördernder und hemmender Faktoren für die Teilhabe von Drogenkonsumierenden in Zentralasien (ID 2866)

Ulla Pape¹, Katarzyna Kowalczyk^{1,2}, Meryem Grabski¹
¹Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm, BRD ²Global Public Health Network (GPHN), Polen

1 EINLEITUNG

Das Rahmenkonzept der Weltgesundheitsorganisation zur sinnvollen Teilhabe verfolgt das Ziel, Menschen mit eigener Erfahrung in Entscheidungsprozesse einzubeziehen, um eine bessere Versorgung durch Zusammenarbeit auf Augenhöhe zu erreichen.

In der Umsetzung gestaltet sich die sinnvolle Teilhabe jedoch oftmals als schwierig, da sie gesellschaftliche Machtverhältnisse infrage stellt.

Dies trifft insbesondere auf den Bereich der Suchthilfe in Zentralasien zu, der durch die Stigmatisierung und Marginalisierung vulnerabler Gruppen gekennzeichnet ist.

3 ERGEBNISSE

Die Selbstorganisation von Drogenkonsumierenden in Zentralasien steht vor vielen Herausforderungen.

Während Community-Gruppen in den vergangenen Jahren durch internationale Programme gefördert wurden, sehen sie sich derzeit mit dem Rückzug externer Geldgeber und einer zunehmenden Repression der Zivilgesellschaft konfrontiert.

Neben ihrer Rolle als Gemeinschaftsförderer bieten zivilgesellschaftliche Organisationen soziale Dienstleistungen wie psychosoziale Unterstützung und Gesundheitsberatung für vulnerable Gruppen an.

Die Analyse zeigt, dass hemmende Faktoren Stigma, Diskriminierung und Ausgrenzung umfassen, während Selbstorganisation, Kapazitätsaufbau, partizipative Ansätze sowie finanzielle Unterstützung als fördernde Faktoren für Teilhabe gelten können.

Tabelle 1: Fördernde und hemmende Faktoren für Teilhabe

Fördernde Faktoren	Hemmende Faktoren
- Selbstorganisation von drogenkonsumierenden Menschen - Kapazitätsaufbau durch externe Geldgeber - Internationale Vernetzung und Unterstützung - Trainings- und Austauschprogramme	- Stigma und Diskriminierung von drogenkonsumierenden Menschen - Einschränkungen der Zivilgesellschaft - Fehlende Finanzierung - Mangel an Anerkennung im Gesundheitssystem

REFERENZEN

1. Arnstein, S.R., 1969. A ladder of citizen participation. Journal of the American Institute of planners, 35(4), pp.216-224.

2. Fisher, J., Fones, G., Arivalagan, Y., Ahmadpour, I., Akseelrod, S. and Olsen, M., 2024. WHO framework on meaningful engagement: a transformational approach to integrate lived experience in the noncommunicable disease and mental health agenda. PLOS Global Public Health, 4(5), p.e0002312.

3. Hawke, L.D., Sheikhan, N.Y., Roberts, S. and McKee, S., 2023. Research evidence and implementation gaps in the engagement of people with lived experience in mental health and substance use research: a scoping review. Research Involvement and Engagement, 9(1), p.32.



2 DATEN & METHODEN

Der Beitrag untersucht die fördernden und hemmenden Faktoren für eine sinnvolle Teilhabe von Drogenkonsumierenden in Zentralasien auf der Grundlage qualitativer Experteninterviews mit Vertreter*innen zivilgesellschaftlicher Organisationen.

Insgesamt wurden 21 Interviews in Kasachstan, Kirgisistan, Usbekistan und Tadschikistan durchgeführt und mithilfe der thematischen Analyse ausgewertet. Als Analyserahmen dient die von Sherry R. Arnstein entwickelte „Partizipationsleiter“, die geeignet ist, die Qualität von Teilhabe zu untersuchen.

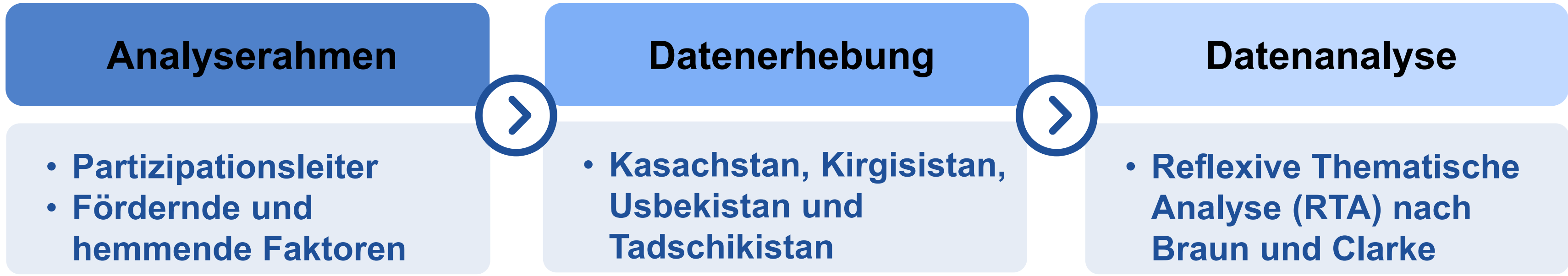


Abbildung 1: Selbsthilfegruppen und Community-Organisationen spielen eine wichtige Rolle in der Prävention und Behandlung in Zentralasien



Abbildung 2: Das SOLID-Projekt ist ein internationales Projekt, dessen Schwerpunkt auf der Entwicklung der Sozialen Arbeit als Forschungsgebiet und Berufsfeld in Zentralasien und China liegt.

Es wird vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) im Förderprogramm „exceed – Hochschul-exzellenz in der Entwicklungs-zusammenarbeit“ gefördert.

Mehr Informationen: <https://www.solid-project.org/>

KONTAKT

Dr. Ulla Pape
Projekt SOLID
Technische Hochschule Nürnberg
Georg Simon Ohm
Fakultät Sozialwissenschaften
Bahnhofstraße 87
90402 Nürnberg
ulla.pape@th-nuernberg.de

4 DISKUSSION

Die Studie zeigt eine deutliche Kluft zwischen der Idee einer sinnvollen Beteiligung und der Art und Weise, wie Teilhabe in der Praxis in den Ländern Zentralasiens realisiert wird.

Zwar haben sich einige Formen der Beteiligung von Drogenkonsumierenden in der Suchthilfe entwickelt, doch bleiben diese häufig nominell und außerhalb der offiziellen Entscheidungsstrukturen.

Dies lässt sich auf den politischen Kontext zurückführen, u. a. geschlossene Strukturen im Gesundheitsbereich, einen Mangel an Austausch und Vertrauen sowie die gesellschaftliche Stigmatisierung vulnerabler Gruppen. Eine sinnvolle Teilhabe erfordert jedoch nicht nur neue Entscheidungsprozesse, sondern auch eine Veränderung im Verständnis und in der Wertschätzung gelebter Erfahrungen innerhalb der Suchthilfe.



Abbildung 3: Zentralasien besteht aus fünf Ländern – Kasachstan, Kirgisistan, Usbekistan, Tadschikistan und Turkmenistan, die zwischen Russland, China und dem Iran liegen.

5 ZUSAMMENFASSUNG

Die qualitative Studie aus Zentralasien verdeutlicht, dass trotz fördernder Faktoren wie Selbstorganisation, Kapazitätsaufbau und partizipativen Ansätzen eine sinnvolle Teilhabe von Drogenkonsumierenden aufgrund von Stigma, Diskriminierung, Ausgrenzung und politischen Restriktionen in der Praxis deutlich eingeschränkt bleibt.